

«Sorgt euch nicht um den morgigen Tag»

Sie wissen, wenn Sie diese Zeilen lesen, schon etwas mehr, wie es weitergeht. Aber ich habe gerade den Eindruck, dass ich viel zu wenig weiss, zu wenig vor allem, um sorgfältig planen zu können. Dabei wäre gerade jetzt so viel zu planen in unserer Kirchgemeinde: das kommende Schuljahr, die verschobene Konfirmation, die Gottesdienste nach dem 7. Juni, und und und. Aber wie planen, wenn alles unsicher ist?

Jetzt ist Mitte Mai. Die erste Schulwoche im Präsenzunterricht ist vorbei. Die Kinder gehen wieder in die Schule, wenigstens halbtags. «Ein erster Schritt zurück in die Normalität», so hatten wir als Eltern gedacht. Aber weit gefehlt. Diese Woche war zumindest bei uns zuhause noch chaotischer als die Wochen zuvor, und schon blicke ich etwas wehmütig auf das Homeschooling zurück. Natürlich gab es da Stress, Chaos und manchmal Streit, als alle plötzlich gleichzeitig zuhause waren. Das fein austarierte System mit Werktaetigkeit, Schule, Fremdbetreuung (u.a. durch die Grossmutter), Sporttrainings, Pfadi etc. war ausgehebelt. Aber es hatte auch etwas Entlastendes, gerade für die Kinder, die teils schon ähnlich volle Terminpläne haben wie wir Erwachsenen. Und jetzt also der erste «Lockerungsschritt», die Öffnung der Primar- und Sekundarschulen: «Jetzt wird alles wieder etwas ruhiger, geordneter», hatte ich gedacht. Aber ich bin gerade ziemlich ernüchtert und durcheinander. Muss ich mich einfach nur wieder umgewöhnen? Hatte ich mich doch gerade erst an die



Foto: iplenio/pixabay.com

neue Realität Homeschooling gewöhnt, und jetzt fällt es mir schwer, mich wieder an den Übergang zur Normalität zu gewöhnen? Oder liegt es daran, dass noch gar nicht klar ist, was das für eine Normalität sein wird?

Sicher ist, dass ganz vieles unsicher ist und bleiben wird. Da gibt es viel, das man wissen kann (vor allem, wenn man das nötige Expertenwissen hat), aber es gibt auch ganz viel, das wir noch nicht wissen und darüber hinaus ganz viel, das niemand wissen kann. Es ist schwierig, sich nicht im Dschungel des Wissens, Halbwissens und Unwissens zu verlaufen. Vor allem aber auch ist es auch schwer, die Ungewissheit auszuhalten.

Zu Letzterem fällt mir eine Einsicht aus dem Konfunterricht im vergangenen Jahr ein. Wir schauten die berührende ARD-Doku «Hirschhausen im Hospiz» an. (Sie ist immer noch online verfügbar!) Der Arzt und Journalist Eckart von Hirschhausen verbringt darin ein paar Tage in

einem Sterbehospiz. Dort begegnet er Menschen, die den Zeitpunkt schon längst hinter sich haben, an dem sie sich wünschen, dass alles wieder wird wie vorher. Sie haben in einer Hinsicht zuviel an Klarheit bekommen: in Form der Diagnose, dass sie sterbenskrank sind. Sie haben aber auch mit ganz viel Ungewissheit zu kämpfen, denn das Sterben, die Konfrontation mit dem Ungewissen per se, steht ihnen kurz bevor. Diese Menschen im Hospiz wissen, dass es nicht mehr «gut wird». Angesichts dessen fragt Hirschhausen eine Palliativärztin, was da helfe, wie man mit dieser Situation umgehen könne. Und da sagt die Ärztin etwas, was mich tief beeindruckt hat:

«Man kann, wie die Buddhisten das ja versuchen, bei jedem Schritt mal akzeptieren, was ist. Und es ist ein Garant für Leiden, wenn ich dagegen ankämpfe.» Diese Worte sind mir in der Corona-Zeit unzählige Male wieder in den Sinn gekommen. Es findet sich darin eine Weisheit, die ich nicht nur beim Sterben, sondern auch beim Leben hier und heute beherzigen möchte. Stetig verändert sich die Situation, und ständig müssen wir uns neu anpassen. Das ist anstrengend. Wir machen es uns – und den anderen – aber noch schwerer, wenn wir uns an einem Ideal oder irgendeiner Form von «Normalität» orientieren und unsere Situation damit vergleichen. Vielleicht enthalten die Worte der Ärztin ja nicht nur eine buddhistische Weisheit, sondern auch ein Echo aus den Evangelien. «Sorgt euch nicht um den morgigen Tag», sagt Jesus in Matthäus 6, «denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.» Nicht zu weit vorausschauen, sondern jeden Tag so nehmen, wie er ist. Das klingt einfach, ja schrecklich banal. Aber vielleicht liegt gerade darin die Kunst.

Christoph Ammann, Pfr.

Durchführung von Gottesdiensten

Über die Art und Weise, wie Gottesdienste durchgeführt werden können, kann nur kurzfristig entschieden werden. Darum bitten wir Sie, sich regelmässig auf unserer Homepage (www.ref-witikon.ch) zu orientieren.

Spiritualität und Geist Gottes



Foto: kathpedia.com

Giotto di Bondone, Pfingsten (ca. 1305; Cappella Scrovegni, Padua)

Veni Creator Spiritus – *Komm, Schöpfer Geist*: So beginnt ein bekannter, frühmittelalterlicher Hymnus. Seit jeher hat man den Geist als Schöpfer, als schöpferische Kraft verstanden. Der Geist macht neu, belebt und berauscht, er begeistert. Er ist das Feuer Gottes, das sich nicht eindämmen lässt, er ist unberechenbar wie der Wind, «der weht, wo er will». Der Geist ist gleichsam die am wenigsten kirchliche Person der Trinität. So ist der Geist für viele Leute, wenn sie sich überhaupt damit befassen, eine offene Kraft – so, wie für sie auch die Spiritualität, die «Geist-Bewegtheit» offen ist. Man nimmt es als eine Qualität der Spiritualität wahr, dass sie inhaltlich nicht festgelegt ist, sondern individuell verschieden sein kann und soll. Anders als die angestaubte Frömmigkeit kann sich Spiritualität ohne Glaubenssätze bzw. -inhalte vollziehen. Spiritualität braucht keine Dogmatik, orientiert sich an keiner Lehre, Spiritualität ist ... eben Spiritualität. Man taucht unter die Oberfläche der Konsumwelt, und schon ist man spirituell, Geist-bewegt. Sie merken, ich werde ironisch, und vermutlich ist es nicht der Heilige Geist, der mich da bewegt. Was ich eigentlich sagen möchte: Ich bin mir nicht sicher, was man tut, wenn man unter dem Heiligen Geist einfach eine unbestimmt-kreative Lebenskraft versteht.

Nicht, dass das ungebührlich wäre; aber vermutlich transportiert man dabei auch sein eigenes Bild einer gepflegt kritischen Geisteshaltung, die alles in allem gefahrlos zu handhaben ist. Der Heilige Geist als unbestimmt-kreative Lebenskraft: Das klingt eher nach einer menschlichen Fähigkeit. Wer möchte für sich nicht in Anspruch nehmen wollen, kreativ zu sein?

Wie auch immer – zumindest hat der Geist, an den sich der Hymnus *Veni Creator Spiritus* wendet, noch eine andere Seite. Man muss sogar sagen: Dieser Geist Gottes, den der Hymnus meint und von dem in der Bibel die Rede ist, ist etwas ganz anderes. Er ist *das* andere, das andere *schlechthin*, das auf seine Weise durchaus gefährlich oder wenigstens unangenehm werden kann. Abgesehen davon, dass der Geist Gottes nie zu einer Fähigkeit des Menschen wird, ist der Geist Gottes nicht *unbestimmt*-anders, sondern *bestimmt*-anders. Der Heilige Geist will auf Bestimmtes hinaus, er ist die Konzentration auf das Wesentliche. Das zeigt exemplarisch die Pfingsterzählung aus der Apostelgeschichte (Kapitel 2). Die Apostel werden vom Heiligen Geist ergriffen und erfüllt, und das bewirkt, dass sie in fremden Sprachen reden. Juden aus aller Welt verstehen sie je in ihrer eigenen Sprache. So manifestiert sich das Brausen und das Feuer des Heiligen Geistes, und das ist es, was einem von dieser Erzählung gewöhnlich in Erinnerung bleibt. Dabei kann vergessen gehen, *was*

eigentlich die Leute je in ihren Sprachen verstehen. Es ist immer dasselbe: «wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden» (V.11). Das heisst: Der Geist wirkt lebendig nach aussen in die verschiedenen Sprachen, und dabei verdichtet er die verschiedenen Sprachen in einem einzigen, bestimmten Inhalt. Das besagt im Übrigen auch der Hymnus *Veni Creator Spiritus*, man muss ihn nur insgesamt zur Kenntnis nehmen (Ref. Kirchengesangbuch Nr. 499).

Wie aber geht das zusammen: Schöpfung, Kreativität einerseits und Konzentration auf das Wesentliche andererseits? Oder führt einen diese Frage schon auf eine falsche Spur, weil man dabei von einer Spannung ausgeht? Warum soll der Geist Gottes kreativer wirken, wenn er ins Unbestimmt-Offene führt, als wenn er zur Konzentration auf das Wesentliche anstiftet – dazu, Nebensächliches und Überflüssiges wegzulassen? Immerhin in diesem Punkt könnte man sich doch einig werden: In der Ästhetik des Einfachen verbergen sich höchst kreative und produktive Vorgänge. Vielleicht gehört es zum Wesen des christlichen Glaubens, dass die Konzentration auf das Wesentliche ein Akt der kreativen Erneuerung ist. Wie eben aus der Perspektive des christlichen Glaubens das Neue immer schon da ist.

Erich Bosshard-Nepustil, Pfr.

Kleidersammlung

Leider können wir in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie die vorgesehene Kleidersammlung zugunsten von *Asociatia Prosperitas Vitae*, dem Therapiezentrum für Kinder in Rumänien, nicht durchführen. Wir informieren ausführlicher in der nächsten Ausgabe von [reformiert.witikon](http://reformiert.witikon.ch).

Ansprechpersonen

Sekretariat

Ursi Furger
Montag, Mittwoch und Donnerstag:
8.30 - 11.30 Uhr
Witikonstr. 286, Tel. 044 381 00 60
sekretariat@ref-witikon.ch

Kirchgemeindeschreiber

Eugen Staub
Witikonstr. 286, Tel. 044 381 00 69
eugen.staub@ref-witikon.ch

Kirchenpflege

Dr. iur. Hans-Peter Burkhard, Präsident
Trichtenhausenstr. 54, Tel. 044 381 02 42
hans-peter.burkhard@ref-witikon.ch

Pfarramt

Pfr. Dr. Christoph Ammann
In der Looren 53, Tel. 044 381 29 90
christoph.ammann@ref-witikon.ch

Pfr. Erich Bosshard-Nepustil, Prof. Dr. theol.
Witikonstr. 356, Tel. 044 380 48 96
erich.bosshard-nepustil@ref-witikon.ch

Pfrn. Renate Bosshard-Nepustil
Witikonstr. 356, Tel. 044 380 48 96
renate.bosshard-nepustil@ref-witikon.ch

Sozialdiakonie

Regina Angermann
Erwachsenen- und Seniorenarbeit,
va bene – Besuchsdienst
Montag und Donnerstag
Witikonstr. 286, Tel. 044 381 85 56
regina.angermann@ref-witikon.ch

Gaby Costa
Kinder-, Jugend-, Familienarbeit
Montag und Donnerstag
Witikonstr. 286, Tel. 044 422 50 22
gaby.costa@ref-witikon.ch

Marco Looser
Erwachsenen-, Senioren-,
Freiwilligenarbeit,
Projekt Begegnungsort HOCH3
Montag, Mittwoch und Freitag
Witikonstr. 286, Tel. 044 381 85 56
marco.looser@ref-witikon.ch

Sigristen

Emerson de Oliveira Steinmann
Witikonstr. 288, Tel. 044 381 00 70
emerson.deoliveira@ref-witikon.ch
Lisa Pereira Lüder, Tel. 079 247 35 28
lisa.pereira@ref-witikon.ch

Oase für die Chliine

Gaby Costa
Witikonstr. 286, Tel. 044 422 50 22
oase@ref-witikon.ch

Organistin

Andrea Paglia
Witikonstr. 286, Tel. 078 908 18 49
andrea.paglia@ref-witikon.ch

Kammerorchester Witikon

Martin Eich, Präsident
Binderstr. 46, 8702 Zollikon
Tel. 044 391 39 18
martin.eich@bluewin.ch
www.kammerorchester-witikon.ch

Evangelischer Frauenverein

Veronika Wirz, Präsidentin
Tel. 043 818 55 21

reformiert.witikon

Redaktion: Pfr. Erich Bosshard-Nepustil
erich.bosshard-nepustil@ref-witikon.ch
Layout: Christine Pfister
christine.pfister@ref-witikon.ch

www.ref-witikon.ch